

Faustkämpfer mit gutem Ruf

Göppingen genießt als Handballstadt über die nationalen Grenzen hinaus einen guten Ruf. Aber auch das Boxen hat unterm Hohenstaufen eine Tradition, die in den letzten Jahren in Vergessenheit geriet – ein Blick in die Chroniken vor der Box-Gala am 15. November in der Hohenstaufenhalle ruft Erinnerungen wach.



Strammstehen für das Staffel-Foto der „Olympia“-Boxer Anfang der 90er Jahre (von links): Trainer Lothar Schumann, Ali Gümüs, Gabriel Pitrolo (beide württembergische Meister), Hassan, Markus Fink, Firat Arslan, Dieter Wittmann (beide württembergische Meister) und Meric Arslan. FOTO: ARCHIV

BOXEN / „Olympia“ besitzt eine große Tradition

Heizdecke als Meisterprämie

Bis zu 3000 Besucher in der Hohenstaufenhalle – Göppingen stellte viele Titelträger

Göppingen hat nicht nur eine große Handballgeschichte, sondern auch eine große Boxtradition. 1948 gründeten Faustsport-Interessierte den Verein Olympia Göppingen, der in der Folgezeit viele große Kämpfer stellte. Ein Rückblick.

LEONHARD FROMM

Bereits um 1930 hatte der Sportverein Göppingen eine Boxabteilung gegründet. Auch ein Jiu-Jitsu-Club existierte und Namen wie Seidenspinner, Schömperle, Reinacher, Stoppe, Mühlhäuser, Schäfer, Schonter und Rosenheimer standen für sportlichen Erfolg. Mit dem Niedergang des Dritten Reichs lag 1945 auch der Boxsport in Göppingen am Boden.

Eine Chronik von 1958 aber be-

legt, dass der TV Jahn bereits im Herbst 1946 eine Boxabteilung gründete. Technischer Leiter war Franz Zwenger, Trainer Wilhelm Reinacher. Aus dem Bestreben, einen eigenständigen Verein zu gründen, der auch die Jiu-Jitsu-Interessen vertrat, kam es Ende August 1948 im Bierhaus Maier zur Gründung des 1. Göppinger Box- und Jiu-Jitsu-Clubs „Olympia“.

Vier Wochen später fand die erste Hauptversammlung statt, die einen Vorstand wählte. Diesen bildeten Erich Hübsch als Vorsitzender, Arthur Eisenmann als Stellvertreter, Robert Lopp übernahm die Kasse, Franz Zwenger wurde Schriftführer und Technischer Leiter, Wilhelm Reinacher Trainer und Fritz Wojatschek Jugendwart. Wie viele Mitglieder der junge Verein hatte, ist nicht überliefert. Wohl aber, dass die jungen Boxer bei Vergleichswettkämpfen schon bald sehr gut abschnitten. Dies war auch der Erfolg von Trainern wie Franz Simon se-

nior, Ludwig Laferie, Siegfried Gutekunst, Oskar Isztl oder Willi Klemm, der zugleich als Pressefotograf fungierte. Dank des guten Rufs des Vereins war es den Technischen Leitern auch möglich, ausländische Mannschaften und deutsche Großvereine zum Kräftevergleich nach Göppingen zu holen.

Meisterschaften ausgerichtet

Der Landesdachverband übertrug den Göppingern zudem die Ausrichtung von Württembergischen Meisterschaften und Länderkämpfen, bei denen die heimischen Boxer ihr Organisationstalent unter Beweis stellen und Imagewerbung für ihre Sportart betreiben konnten.

Auch Vergleichskämpfe mit befreundeten US-Armeestaffeln, zu denen der Kontakt über die Göppinger Kaserne entstanden war, prägten das Vereinsleben und sicherten Einnahmen, die nicht zuletzt einer guten Jugendarbeit dienten. So kos-

tete zum Beispiel der Eintritt zu den zehn Kämpfen zwischen Olympia Göppingen und dem SV Prag Stuttgart in der Freihofturnhalle 1,30 Mark Eintritt, was heute 0,65 Euro entspräche. Sogar Box-Legende Max Schmeling kam in den 50er Jahren als Ringrichter nach Göppingen.

Mehr als 3000 Zuschauer verfolgten am 21. März 1968 die Württembergische Meisterschaft in der damals neuen Hohenstaufenhalle. Im Beisein des gesamten Landesvorstands der Amateurboxer begrüßte Wilhelm Reinacher, mittlerweile Olympia-Vorsitzender, auch hohe Vertreter des Kultusministeriums.

Im Federgewicht holte an diesem Abend der Göppinger Karl-Heinz Schott den Titel. Im Mittelgewicht unterlag der Eislinger Manfred Wohlfahrt seinem Herausforderer aus Friedrichshafen. Die Sieger erhielten übrigens jeweils eine elektrische Heizdecke, die Verlierer ein Transistorradio.